

Neue Hinweise zur “Steinernen Himmelsscheibe” von Neusalza-Spremberg

Mit Hilfe der steinernen Sonnenobservatorien, von Wolfhard Schlosser und Jan Cierny im Buch **“Sterne und Steine – Eine praktische Astromomie der Vorzeit”**, 1997 Theiss-Verlag, so benannt und beschrieben, wurden europaweit vom Donaugebiet bis nach Skandinavien die jährlichen astronomischen Sonneneckdaten beobachtet. Diese steinernen Zeugnisse lassen ein einheitliches astronomisches Wissen unserer Vorfahren zum Sonnenlauf erkennen.

Der Raubgrabungsfund von Nebra und die danach erfolgte Bewertung der Merkmale und Bedeutung der “Himmelsscheibe von Nebra” wurde zur Geschichtssensation.

Durch Prof. Wolfhard Schlosser, langjähriger Leiter der Bochumer Sternwarte, erfolgte die Entschlüsselung. Er hat sich auch mit Archäo-Astronomie befasst und somit das Fachdenken durch universelles Wissen bereichert, damit ein Tabu gebrochen.

Die Bronzescheibe von Nebra diente letztlich der Erhaltung der Sippe oder des Stammes in der gemäßigten Zone des alten Europa. Diese astronomische Beobachtungsmöglichkeit war für das Überleben notwendig. Denn die Lostage für Landwirtschaft und Vorratshaltung waren für die Menschen und Haustiere überlebenswichtig.

So ist die Himmelsscheibe von Nebra ein Nachweis menschlicher Erfahrungen mit der Astronomie aus der Bronzezeit mit den lebenserhaltenden Erinnerungen der Vorfäder. Diese Erkenntnisse waren Voraussetzung für das Wiederentdecken der steinernen Artefakte unserer Vorfahren in der Oberlausitz und inzwischen auch in Europa, wie in Spanien, Schweiz, Österreich, Tschechien, Bulgarien, Irland und Frankreich. Die steinernen Anlagen dienten sicher auch religiösem Brauchtum.



Die Art der Errichtung und die Komplexität der Sonnenlichtbeobachtung am vorzeitlichen “Sonnenobservatorium Neusalza-Spremberg” lässt vermuten, dass es sich hier sogar um eine Art “Nachahmungsbauwerk” handeln könnte.

Die augenscheinlich auffälligsten Merkmale sind:

- die eiförmige Silhouette des Decksteins mit dem Keilstein. Sie lässt ein rituelles Fruchtbarkeitssymbol der frühen Menschheitsgeschichte vermuten;
- Sonnenauf- und -untergänge zu den astronomischen Eckdaten, wie Sommersonnenwende, Wintersonnenwende sowie Tag- und Nachtgleiche sind heute noch genauso an den tatsächlichen Sonnenständen am Horizont beobachtbar;
- eine Sonnenuntergangsbeobachtung zu Beltaine und Luhgnasad (höchste heidnische Feiertage) lassen auch eine naturreligiöse Nutzung und Bedeutung vermuten;
- der Tag der Wintersonnenwende wird präzise angezeigt. Das Licht der Mittagssonne scheint von 16° am Himmel in der 11. Stunde durch ein Lichtloch auf einen platzierten und offensichtlich bearbeiteten Stein,

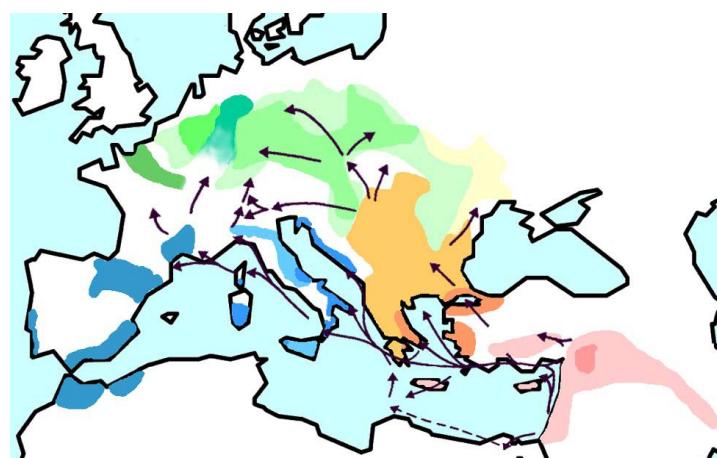
- die altarartige Gestaltung des Umfeldes des Kalendersteins ist erkennbar, andeutungsweise als Blutopferstätte, Zeugungsstein für eine neue Priesterin oder einen Priester, einer Utensilienablage und einer ebenen Tanzfläche.

Die Quelle meiner Schlussfolgerungen ist der Besuch der Ausstellung 'Jungsteinzeit' im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle, im März 2015.

“ Erstmals erfolgte dieser fundamentale Umbruch vor etwa 11.000 Jahren im südlichen Vorland des Taurus- und Zagrosgebirges, dem heutigen türkisch-iranisch-irakischen Grenzgebiet. Von dort stießen Bauerngruppen auf der Suche nach Neuland innerhalb von etwa 2.000 Jahren nach Südosteuropa vor. Nach einer Phase der Konsolidierung mussten abermals Teile der Bauerngemeinschaften ihr Glück in der Fremde finden. Diese Zuwanderer kamen in mehreren Wellen aus dem südosteuropäischen Donauraum nach Mitteleuropa. Im Gepäck hatten sie das komplette neue Kulturbündel: Saatgut, Vieh, Hausbau, Keramik, Textilien und Steinschliff, aber auch Gebräuche und Glaube. ”

(nachzulesen unter: http://www.lda-lsa.de/landesmuseum_fuer_vorgeschichte/dauerausstellung/jungsteinzeit/)

Hier fand ich auch eine anschauliche bildhafte Erklärung, wie sich das vorderasiatische Bauerntum aus dem Zweistromland vor etwa 7500 Jahren in der heutigen Lausitz, sowie Niederschlesien und den Elbgegenden durchzusetzen begann. Ein vergleichbares Bild fand ich bei Wikipedia zum Thema 'Jungsteinzeit'.



Dies wurde letztlich zum Entwicklungsbruch der menschlichen Gesellschaftsentwicklung.

Das löste das Zeitalter der steinzeitlichen Jäger und Sammler entgültig ab.

Damit ist diese neue Epoche durch zielgerichtetes landwirtschaftliches Handeln eröffnet, mit Besitzbeziehungen zum Boden und zu den Gewässern. Neben dem bäuerlichen und astronomischen Wissen aus dem Orient gelangten auch Einkorn, Gemmer, Ziegen, Schafe und Rinder in die nun “neue Welt”.

Das für die landwirtschaftliche Nutzung erschlossene und vorbereitete Land ging in das Eigentum der Landnutzer über, konnte letztlich auch getauscht, verpachtet und vererbt, verpfändet, ja selbst geraubt werden. Oder man konnte es auch verlassen.

Die Urbarmachung von Land und Boden war somit die voraussetzende Tätigkeit zum Erwerb des Bodens selbst geworden. Eine Spezialisierung durch Arbeitsteilung war nun auch materiell abgesichert. Eine neue vorbronzezeitliche Geschichtsepoke begann den mitteleuropäischen Raum zu gestalten.

Dänemark, England und Nordfrankreich wurden von diesen Einflüssen erst 700 Jahre später erreicht.

Eberhard W. Winkler – Neusalza-Spremberg (IGO)

Magister Gabriele Lukacs - Wien